

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 61 (1974)
Heft: 16

Artikel: Gewusst was - gefunden wo
Autor: Füglister, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

antwortung regelmässig verleugnet und so den Gang ins böse Geschick beschleunigt. Die Idyllik streift die Farce, wo der oberflächliche Text unversehens ins Loch eines positivistischen Gottesbeweises fällt: «Mit der Mondlandung ist die Eroberung des Himmels noch lange nicht gesichert. Und die Annahme, dass ausserhalb menschlichen Fassungsvermögens eine ordnende Macht wirkt, besteht wie eh und je zu Recht.» In dieser unfreiwilligen Anmassung scheint etwas wie ein platter Witz zu keimen. Sollte der didaktische Sinn darin bestehen, ihm Entwicklungshilfe zu leisten?

Der Text, so scheint es, ist an manchen Stellen zu eilig geschrieben worden. Nicht blass die bereits erwähnten Stellen sind fragwürdig. Es wäre noch auf einige Quisquilien aufmerksam zu machen. Angesichts der Tatsache, dass die Kolonien Portugals und vielleicht bald auch die Spaniens im Brennpunkt des Interesses stehen, ist es fahrlässig zu sagen, die Afrikaner seien nur von Engländern, Franzosen, Belgiern und Italienern ausgebeutet worden.

Von der Eiligkeit der sprachlichen Herstellung zeugen ferner einzelne Formulierungen vor allem des ersten Teils, zum Beispiel: «Der Boden (Afrikas) ist ohne viel Nah-

rung ... Im Norden (Nordamerikas) ist es kühl und feucht, der Mensch gewinnt aus den Wäldern wertvolles Holz; Rentier und Eisbär tummeln sich dort ... Australien ist der kleinste Erdteil. 7,7 Mio km² ... Europa ... hat ... 6,5 km² ...»

Es wäre schade, wenn das neue Geschichtslehrmittel bei seinen grossen Vorzügen die signalisierten Möglichkeiten der Verlebendigung im Sinne sozialethischer Verantwortung nicht einbeziehen und die mehr unter Zeitdruck entstandenen inhaltlichen und sprachlichen Ungereimtheiten nicht beheben könnte. Geschichte, zu schön und zu eilig serviert, fördert den Hang zur belanglosen Idylle und bringt sich damit um ihre wesentliche Wirkung, Wahrheit menschlichen Seins in Raum und Zeit mit Konsequenzen für die geschichtliche Gegenwart des Lernenden im Prozess von Aneignung und Verwerfung zu vermitteln.

Weltgeschichte im Bild, Heft 6/1, Herausgeber: Erziehungsdirektorenkonferenz (AG, BS, BL, BE, LU, SO, FR); Redaktion: Nordwestschweizerische Kommission für Geschichtsunterricht, © NW-Kommission für Geschichtsunterricht und Kantonaler Lehrmittelverlag Solothurn, Auslieferung durch die staatlichen Lehrmittelverlage der Kantone AG, BS, BL, FR, LU, SO.

Gewusst was – gefunden wo

Peter Füglistler

Hinweis auf erziehungswissenschaftliche bibliographische Dokumentationen und eine Anleitung zu deren Benutzung

Es ist allgemein üblich, dass Lehramtskandidaten im Verlauf oder zum Abschluss ihres Studiums eine schriftliche Arbeit zum Gegenstand «Erziehung und Schule» zu schreiben haben. Je nach wissenschaftlicher Ausrichtung und persönlichem Interesse der Ausbildungsstätte und deren Lehrkörper sind die den Studenten zur Wahl gestellten Themen eng umschrieben oder streuen buchstäblich von A bis Z (etwa «Akademische Lehrerbildung» oder «Zweiter Bildungsweg als Zugang zum Lehrberuf»). Hat der Kandidat einmal eine Idee, worüber er

schreiben könnte, stellt sich ihm das *Problem der Dokumentationsbeschaffung*. Denn die Arbeit soll ja nicht nur eigene Vorstellungen über einen Gegenstandsbereich evozieren, sondern sie ist ebenso sehr als didaktischer Anlass zur Auseinandersetzung des Lehramtskandidaten mit pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Fachliteratur gedacht. Früher oder später – bisweilen erstaunlich spät! – führt der Weg in die Schul- oder Universitätsbibliothek.

Es werden aber auch andere «Suchmethoden» angewandt, wie folgender Brief aus einem schweizerischen Lehrerseminar dokumentiert:

*Sehr geehrte Herren,
wie Sie sicher wissen, muss der Seminarist am*

Ende seiner Ausbildung eine Diplomarbeit vorlegen, um zu den Diplomprüfungen zugelassen zu werden. Da uns die Lehrerausbildung sehr mangelhaft erscheint und unsere Diplomarbeit ziemlich direkt mit unserem künftigen Beruf in Beziehung stehen soll, haben wir uns entschlossen, uns mit dem grossen Fragenkomplex der Lehrerausbildung zu befassen.

Wir werden uns mit der Lehrerausbildung der Schweiz und anderer Länder auseinandersetzen, um zuerst einmal das breite Spektrum an entworfenen und realisierten Lehrerausbildungskonzepten zu sichten. Wir versprechen uns davon einige Gedanken- und Diskussionsgrundlagen, die uns Anregungen bieten sollen für eine unseres Erachtens unumgängliche Seminarreform.

In einem ersten Arbeitsgang sind wir bestrebt, möglichst viele verschiedene Informationsmaterialien zur Thematik der Lehrerausbildung zu sammeln.

Da wir wissen, dass Sie sich mit entsprechenden Fragen intensiv auseinandersetzen, bitten wir Sie, uns Informationsmaterial über die Lehrerausbildung zu schicken. Wir sind für alles dankbar, das sich auch nur entfernt mit der Lehrerausbildung befasst.

Für Ihr Entgegenkommen und Ihre Hilfe danken wir Ihnen und grüssen Sie freundlichst

Es geht hier nicht darum, die Zielstrebigkeit und Effizienz dieser Art von Materialbeschaffung zu diskutieren, noch soll der ehrliche Eifer des Arbeits-Teams in Frage gestellt werden. Das zitierte Schreiben mag zur Illustration einer – wie wir glauben nicht singulären – Ernstsituation dienen und gibt uns Anlass, auf zwei neuere bibliographische Instrumente* hinzuweisen, mit deren Hilfe solche und ähnliche Dokumentationsprobleme auch von Seminaristen angegangen und sinnvoll bewältigt werden können.

Gesucht: Informationsmaterialien

Das Stichwort ist gegeben: «Lehrerausbildung», genauer: «Reformbestrebungen in der Lehrerausbildung». Da sich die Arbeit mit *neueren* Bestrebungen befassen soll, fallen ältere pädagogische Nachschlagewerke und Monographien als Informationsquellen ausser Betracht. Dokumente und Entwürfe aktueller Reformkonzepte finden sich in neueren Monographien und vor allem in Zeitschriftenaufsätzen. Somit richtet sich die Suche nach *aktuellen Beiträgen zur Lehrerbildungsreform*. Da sich die Verfasser vorgenommen haben, den Blick vorerst nicht allein auf das eigene Land einzuengen, kom-

men auch *ausländische Fachzeitschriften* in Frage. Welche gibt es? Welche davon sind (für den deutschsprachigen Leser) von Interesse? Wo sind sie greifbar? Eine lokale Schulbibliothek führt in der Regel nur vereinzelte pädagogische und erziehungswissenschaftliche Fachzeitschriften. Die Auswahl der Titel ist oft zufällig und das Angebot für den Leser notgedrungen beschränkt. Diese Lücke kann nur ein zuverlässiger bibliographischer Index schliessen.

Erste Informationsquelle: Bibliographischer Index

Unter dem Titel *BIB-report* erscheint mit Jahrgang 1974 in der Form von zwölf *Monatsberichten*, redigiert und herausgegeben von der Duisburger Lehrerbücherei, eine für den pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen Bereich neuartige bibliographische *Erschliessungs-Zeitschrift*. Die Zeitdifferenz zwischen Redaktionsschluss und Auslieferung des rund 30 Seiten starken Berichts beträgt lediglich 2–3 Wochen, so dass ein zügiger Informationsfluss gewährleistet ist. Der *BIB-report* weist Aufsätze nach aus rund 100 deutschsprachigen Periodika. (Die Schweiz ist mit folgenden Fachzeitschriften vertreten: «Berufsberatung und Berufsbildung», «gymnasium helveticum», «schweizer schule» und «Vierteljahrsschrift für Heilpädagogik».)

Die Informationen über die jüngst publizierten Aufsätze werden aufgeschlüsselt nach 9 Hauptkategorien (Schulorganisation / Bildungspolitik, Pädagogik und Lehrerbildung, Pädagogische Psychologie, Medien im Unterricht, Allgemeine Unterrichtslehre, Fachdidaktik Sprachen, Fachdidaktik Sozialwissenschaften, Fachdidaktik Naturwissenschaften, Fachdidaktik Kunst/Religion/Sport) und etwa 100 Subkategorien. Das Grobnetz der Hauptkategorien entspricht den Bandfolgen der Erziehungswissenschaftlichen Dokumentation.

Bezogen auf das zitierte Beispiel «Lehrerbildungsreform» ist im 4. Monatsbericht unter der Kategorie *Pädagogik und Lehrerbildung* 13 mal die Subkategorie *Lehrerbildung* aufgeführt. Für die erwähnte Fragestellung ist ein Titel aus der Kategorie *Schulorganisation/Bildungspolitik* des 3. Monatsberichts von besonderem Interesse:

SCHULWESEN AUSLAND
school system, abroad
1.55 0829-1-370-74/3
Seidenfaden Fritz
Probleme der Lehrerbildung im Spiegel norwegischer Erfahrungen.
In: Pädagogische Rundschau.
Ratingen: Jg. 28 (1974) H. 2, S. 89–117.
Lit.: S. 115–117.

Die *Identifikationssignatur* enthält eine Reihe von Informationen, die vor allem dem in bibliographischen Belangen versierten Bibliotheksbenutzer einige zusätzliche Orientierungshilfen bieten. Auf die Entschlüsselung der Kennziffern kann hier verzichtet werden. Von grösserer Bedeutung für die Arbeitsgruppe «Lehrerbildungsreform» dürfte der *Literaturhinweis* sein. Er besagt nämlich, dass der genannte Aufsatz auf zwei Seiten Angaben über weiterführende Literatur zum Thema enthält. Dadurch wird ein Zugang zu weiteren Informationsquellen erschlossen, die u. U. für die zu bearbeitende Thematik von Interesse sein können.

Zweite Informationsquelle: Erziehungswissenschaftliche Dokumentation

Angenommen, der zitierte Aufsatz komme für die Lektüre in Betracht, stellt sich den Lesern als weiteres Problem der Zugang zu dieser Literatur. Liegt die gefragte Zeitschrift in keiner dem Leser direkt zugänglichen Bibliothek auf, muss ein weiterer Suchprozess eingeleitet werden. Hier leistet nun die *Erziehungswissenschaftliche Dokumentation* eine wertvolle Hilfe. Band 12 der Reihe nennt die Standorte der neueren pädagogischen Zeitschriften und Serien in Bibliotheken des deutschen Sprachgebiets. (Für die Schweiz werden rund 20 Bibliotheken aufgeführt.) Aus dem Standortverzeichnis ist ersichtlich, dass die gesuchte «Pädagogische Rundschau» in der Schweiz in Bibliotheken von Freiburg, Genf und Zürich aufliegt. Für Zürich lautet der Hinweis folgendermassen:

Zürich
(CH: ZüPe) 16.1962 ff. ZA 443

Entschlüsselt bedeutet diese Information folgendes: In der Bibliothek des Pestalozzianums in Zürich befindet sich die «Pädagogische Rundschau» bis zurück zu ihrem 16. Jahrgang und gehört ab 1962 zum fortlaufenden Bestand; in der Ausleihbibliothek ist

Erläuterungen:
Subkategorie (Deskriptor)
englische Entsprechung
Identifikationssignatur
Autor
Titel

vollständige bibliographische Quelle

Literaturhinweis

die Zeitschrift unter dem Siegel ZA 443 greifbar. Die Mitgliedschaft des Pestalozzianums vorausgesetzt, würde zur Beschaffung des Zeitschriftenaufsatzes eine Postkarte oder gar ein Telefonanruf genügen! Selbstverständlich bieten bibliographische Angaben allein noch keine Gewähr für den Inhalt des Aufsatzes. Für eine eingehende Informationsbeschaffung, wie sie für eine ernsthafte Arbeit erforderlich ist, ist in der Regel der persönliche Gang zur Bibliothek und der Aufenthalt im Lesesaal unerlässlich.

Sollte zur Vertiefung der Thematik ein Rückgriff auf früher publizierte Arbeiten erforderlich sein, bietet die nämliche *Erziehungswissenschaftliche Dokumentation* einen lückenlosen Nachweis aller deutschsprachigen Fachzeitschriften seit 1947 (Reihe A und C) und der seit 1945 erschienenen pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Fachbücher (Reihe B).

Es würde zu weit führen, Inhalt und Aufbau der Erziehungswissenschaftlichen Dokumentation im Detail vorzustellen. Jeder einzelne Band der drei Reihen enthält Benutzungshinweise, die auch dem wenig geübten Bibliotheksbenutzer verständlich sind.

In diesem Hinweis und der knappen Anleitung ist es darum gegangen, an einem konkreten Fall exemplarisch den Zugang zu bibliographischen Dokumentationen zu erläutern. Bibliographien gehören zu den teuren Beständen einer Fachbibliothek. Ihre Anschaffung durch Ausbildungsstätten und Dokumentationszentren lässt sich sowohl materiell als auch ideell rechtfertigen: In kleineren Bibliotheken ersetzen sie eine Grosszahl kostspieliger Periodika; für die Bibliotheks- und Dokumentationskunde stellen sie wertvolle didaktische Medien dar. Beides allerdings nur dann, wenn sie nicht Bücher mit sieben Siegeln bleiben, sondern durch intensive Benutzung zu Arbeitsinstrumenten

einer präzisen und rationellen Informationsbeschaffung werden.

*¹ BIB-report: Bibliographischer Index Bildungswissenschaften und Schulwirklichkeit. Monatsberichte. (GERMAN EDUCATION INDEX) 12 × jährlich, 32–36 Seiten je Heft, DIN-A4. Jahresabonnement: DM 7.– je Heft, Einzelheft: DM 8.– Herausgeber: Duisburger Lehrerbücherei (Heiner Schmidt u. a.). Duisburg: Pädagogischer Bücherdienst Eidens 1974.

² Erziehungswissenschaftliche Dokumentation.

Reihe A: Der Inhalt neuerer pädagogischer Zeitschriften und Serien im deutschen Sprachgebiet. Nachweis 1947–1967. Bd. 1–12.

Reihe B: Bücher, Bibliographien, Sammelwerke. Nachweis 1945–1971/72. Bd. 1–12.

Reihe C: «Pädagogischer Jahresbericht». Jg. 1968–1971: Nachtrag der Reihe A. Jährlich 2 Bände. Ab Jg. 1972: Nachtrag der Reihen A und B. Jährlich 2 Bände.

Bibliographische Berichte der Duisburger Lehrerbücherei. Herausg. von Heiner Schmidt. Weinheim: Beltz 1969 ff.

Vereinsmitteilungen

Ergebnis der Umfrage «Gross oder klein?»

(siehe «schweizer schule» vom 15. Juni 1974, Nr. 12)

Frage 1:

Halten Sie eine Rechtschreibreform als grundsätzlich erforderlich?

	Ja	Nein
	180	18
in Prozenten	90 %	10 %

Frage 2:

Sind Sie für die Einführung der «gemässigten Kleinschreibung»? (Danach würden nur noch gross geschrieben: die Satzanfänge, die Eigennamen einschliesslich der Name Gottes, die Anredefürwörter und gewisse Abkürzungen.)

	Ja	Nein
	186	12
	94 %	6 %

Frage 3:

Sind Sie der Ansicht, dass auf alle Fälle ein Zusammengehen im ganzen deutschen Sprachbereich anzustreben ist?

	Ja	Nein
	132	66
	65 %	35 %

Kommentar

- Dankbar darf festgehalten werden, dass sich überraschend viele Leser der «schweizer schule» an der Umfrage beteiligt haben. Schon allein dieser Umstand zeigt das grosse Interesse der Lehrerschaft am ganzen Problemkreis auf.
- Lehrerinnen und Lehrer der verschiedensten Schultypen haben auf die Umfrage geantwortet:

Primarlehrer	69 %
Reallehrer	6 %
Sekundarlehrer	10 %
Sonderschullehrer	3 %
Berufsschullehrer	4 %
Mittelschullehrer	7 %
Hochschullehrer	1 %

3. Die Beantwortung der beiden ersten Fragen lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Ob die «gemässigte Kleinschreibung» allerdings ohne eine «grundsätzliche Rechtschreibreform» eingeführt werden kann, wird fraglich sein.

4. Die relativ vielen Nein-Stimmen bei der Frage 3 lassen sich verschieden interpretieren: Vermutlich ist man der Jahrzehntelangen Diskussion überdrüssig und möchte endlich «mutige Taten» sehen. Da es sich bei der Einführung weniger um einen Entscheid der Fachleute als vielmehr um einen der Politiker handeln wird, kann die Vermutung naheliegen, dass die «gemässigte Kleinschreibung» noch Jahre auf die Realisierung warten muss. Mit einem Entscheid im kleinen Raum wird eventuell gehofft, dass sich die Zauderer und Unentschlossenen anschliessen könnten.

Ferner mag mit dem Nein der Wille zur Eigenständigkeit des Schweizers demonstriert werden (heute, in einer Zeit der allgemeinen Gleichschaltterei und Anpassung).

Auch wenn die Fragestellung durch die KOSLO eine negative Beantwortung zulässt, muss bei einer realistischen Beurteilung des Sachverhaltes doch bezweifelt werden, ob sich ein schweizerischer Alleingang verantworten liesse.

5. Diese Antwort geht als Stellungnahme des KLVS an die KOSLO.

Altdorf/Zug, 9. Juli 1974

KLVS

Zentralvorstand

Umschau

Noch kein Akademikerüberschuss in Sicht

An ihrer 8. Mitgliederversammlung vom 12. Juli in Zürich nahm die Gesellschaft für Hochschule und Forschung Abschied von ihrem Gründungspräsidenten Ulrich Bremi, der von Dr. Anton Schrafl abgelöst wird. Der scheidende Präsident